

ihm das Schande sein? Dann ist seine Herrschaft gesichert für alle Zeiten, denn der große Napoleon wird seine Freunde zu schützen wissen!“

„Unser Herzog wird sich bedanken, der Vasall des Advokatensohnes von Korsika zu werden“, erwiderte Hansmann. „Es sollte mir auch leid thun, wenn er es würde; ich könnte dann wahrlich keinen rechten Respekt mehr vor ihm haben. Wenn sich Bayern, Badenser und andere wohl fühlen unter dem Schutz des Bonaparte, so ist das ihre Sache; ein Welf wird sich niemals beugen vor dem Emporkömmling. Und dann dürfen wir auch nicht vergessen, daß unser Herzog nicht allein unser Landesherr ist, sondern er ist auch preussischer General-Feldmarschall! Der Eid der Treue bindet ihn an die Hohenzollern; mit ihnen wird er siegen oder unterliegen“.

Verächtlich zuckte Ludwig May die Achseln: „Preussischer Feldmarschall!“ sagte er wegwerfend; „was will das heute noch sagen? Ja, wenn die preussische Armee noch wäre wie zur Zeit des großen Friedrich, dann hätte die Sache noch Bedeutung. Aber Ihr wißt es ja selbst; sind nicht die Preußen fast überall geschlagen worden, wo sie es wagten, sich mit den Franzosen zu messen? Es giebt heute keine Armee in ganz Europa, welche es vermöchte, den französischen Waffen zu widerstehen, und das sollte auch unser Herzog bedenken und sich bei Zeiten auf einen guten Fuß setzen mit dem Kaiser der großen Nation, ehe es zu spät ist“.

„Du wagst es, die königlich preussische Armee zu verunglimpfen?“ brauste Hansmann auf. „Schäme Dich, Ludwig May! Wenn das Dein braver Vater wüßte, der selbst unter dem großen Friedrich diente, er würde sich umdrehen im Grabe! Aber so sind die jungen Leute jetzt. Urtheilen wollen sie über alles, obwohl sie keine Erfahrung haben“. Schwer ließ er seine schwielige Hand auf den Tisch fallen und seine klaren Augen ruhten durchbohrend auf der geschmeidigen Gestalt des Schreibers. Dann aber lachte er laut auf. „Ach“, rief er, „es ist ja thöricht, sich über Deine dummen Redensarten zu ereifern! Wenn